

war, eines Nachmittags ihr Haupt auf seine Knie gelegt und überhaupt sehr deutlich zu verstehen gegeben, dass. . . Fuhrmatz durfte sich also als derjenige fühlen, der anderen gerne überlässt, was er verschmähte. Deshalb war es ihm ein besonderer Genuss, Calenowitsch gegenüber eines ausserordentlich liebenswürdigen, leider aber fast gnädigen Tones sich zu befehligen.

Calenowitsch, der nicht vergeblich auf dem notorisch über ein stattliches Quantum Pffigkeit und Feinhörigkeit verfügenden Balkan geboren war, vernahm diesen Ton und merkte sich ihn, da er ihn sich noch nicht zu erklären vermochte.

Doch bereits nach zwei Tagen lieferte ihm ein Vorfall die Möglichkeit zu einer ganz bestimmten Erklärung. Moo hatte ihn nämlich, wie stets nach Fuhrmatzens Verschwinden, liebevoll auf die Chaiselongue gezogen. Die Kehllaute, die sie alsbald mit einer gewissen Regelmässigkeit ausstiess, däuchten jedoch Calenowitsch' feinem Ohr ein wenig übertrieben. Gleichwohl nahm er sie lediglich für Genusssteigerungen im Wege der Autosuggestion. Als sie aber geradezu in ein wildes Heulen übergingen, zu dem nach der augenblicklichen Sachlage durchaus kein Grund vorhanden war, hielt er plötzlich inne. Und mit einem Mal wusste er, woran er war: dieses Heulen war auf das Nebenzimmer projiziert, für Fuhrmatz bestimmt.

Calenowitsch liess sich jedoch durchaus nichts von dieser Entdeckung anmerken und Moo, die wie alle